

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek

Nr. 176

10. Juni 2011

Einführung: Ron Schlesinger

HANS IM GLÜCK. EIN HEITERES SPIEL IM VOLKSLIEDTON



Titelblatt des Programmhefts "Illustrierter Film-Kurier" Nr. 2466

Quelle: Verlag für Filmschriften/Christian Unucka

Hans im Glück. Ein heiteres Spiel im Volksliedton (D 1935/36)

VORLAGE Frei nach „Hans im Glück“, Brüder Grimm

STAB *Regie/Drehbuch/Bauten:* Robert Herlth, Walter Röhrig | *Kamera:* Werner Bohne (Atelier), Kurt Neubert (Außenaufnahmen) | *Ton:* Erich Leistner | *Musik:* Heinz-Friedel Heddenhausen | *Kostüme:* Arno Richter | *Maske:* Franz Siebert, Ilse Siebert | *Requisiten/Ausstattung:* Otto Krüerke | *Schnitt:* Rudolf Schaad | *Regieassistenz:* Heinz Fiebig | *Hilfsarchitekt:* Anton Weber

DARSTELLER (ROLLE) Erwin Linder (Hans), Georgia Holl (Mädchen), Oskar Sima (Schwarzer Fähnrich), Lola Chlud (Wirtin), Rudolf Platte (Krämer), Elsa Wagner (Mutter), Käthe Haack (Müllerin), Rudolf Biebrach (Müller), Eugen Rex (Bauer mit Kuh), Erich Dunskus (Bauer mit Schwein), Hans Schultze (Bauer mit Gans), Sepp Litsch (Weißer Fähnrich) u. a.

PRODUKTION *Dreharbeiten:* Mitte Juli 1935 bis Ende Oktober 1935 | *Drehorte:* Westerwald (zwischen Limburg a. d. Lahn und Montabaur), Rothenburg o. d. Tauber, Schwedt a. d. Oder, Ufa-Ateliers Neubabelsberg | *Produktionsfirma:* Hermann-Schmidt-Delta-Film-Produktions- und Vertriebs GmbH, Berlin | *Aufnahmeleitung:* Fritz Schwarz | *Produktionsleitung:* Walter Scheunemann | *Verleih:* Reichspropagandaleitung der NSDAP, Hauptamt Film | *Weltvertrieb:* Tobis-Cinema | *Format:* s/w, 35 Millimeter | *Zensur:* 18. Januar 1936 (Jugendverbot): 2413 Meter (88 Minuten), 27. Juni 1936 (jugendfrei): 1627 Meter (59 Minuten) | *Uraufführung:* 3. Juli 1936, Ufa-Palast am Zoo, Berlin

KOPIE Bundesarchiv-Filmarchiv, 1612 Meter (59 Minuten)

INHALT Der Müllergeselle Hans hat seinem Herrn treu gedient. Mit seinem Lohn zieht es ihn in die Heimat zur Mutter. Auf seiner Wanderung trifft er nicht nur Bauern, Schnitterinnen und Landsknechte – auch das Gesicht (s)eines Mädchens erkennt er dabei immer wieder: Traum oder Wirklichkeit? Unterwegs tauscht der gutgläubige Hans den Großteil seiner Dukaten gegen das Pferd des Schwarzen Fähnrichs – das ihn wenig später abwirft. Mit dem zweiten Tauschhandel, einer Kuh, gelangt er in eine große Stadt. Schwer findet sich Hans in dem Getümmel zurecht, da entdeckt er plötzlich das Mädchen seiner Träume – aber dem Glück der beiden steht nicht nur der Schwarze Fähnrich, sondern auch ein Krämer im Weg, der das Mädchen für sich gewinnen will. Hans tauscht derweil seine Kuh gegen ein Schwein, eine Gans und am Ende gegen zwei Wetzsteine, die ihm in einen Brunnen fallen. Doch: Glück im Unglück. Am Brunnen trifft er sein Mädchen wieder, das in einer Schänke als Magd arbeitet. Die Wirtin bietet auch Hans eine Stellung in der Schänke an, in der plötzlich der Schwarze Fähnrich mit dem Krämer und eine Rotte Landsknechte auftauchen. Hans, der von der Meute verlacht und verhöhnt wird, setzt sich zur Wehr: Auf einem Tanzfest kämpft er mit dem Schwarzen Fähnrich – und überwältigt ihn. Am darauffolgenden Morgen beobachtet er, wie sein Mädchen unbemerkt aus der Schänke fort schleicht. Er läuft ihr nach – gemeinsam kommen sie in Hans' Heimat an, in der bereits die Mutter auf beide wartet.

PRESSESPIEGEL (AUSZUG) „(Es, d. A.) begannen in diesen Tagen die ersten Aufnahmen eines neuen deutschen Großfilms, der in seiner Struktur, in seiner Formgebung und in seinen Ausmaßen etwas Neues, den üblichen Rahmen sprengendes sein wird. (...) Werner Bohne und Kurt Neubert, die bekannten deutschen Kameraleute, hatten mitten in die Landschaft, in ein Kornfeld neuartige Schienenanlagen schaffen lassen, auf denen sich die Filmapparaturen den Bewegungen des Hauptdarstellers auf einem Gang durch das Korn anpassen konnten, indem sie ihn begleiteten.“ aus: *Filmfahrt an die Lahn. Die Aufnahmen zu „Hans im Glück“*. *Film-Kurier*, 19.7.1935

„Herausgerissen aus unserer Zeit des Schienenzepps und des Stromlinienautos wird man, begibt man sich in das Reich des 'Hans im Glück', das im Freigelände von Neubabelsberg entstand. Je länger man dort verweilt und sich vertieft in die Schönheit der mittelalterlichen Bauten zu diesem großen Delta-Film und wenn man nur noch ein kleines bißchen Illusion und Romantik sein eigen nennt, um so mehr fällt von dem Betrachter das alltägliche Großstadtleben ab; er vergißt sogar, daß es sich um Filmbauten handelt.“ aus: *Beim „Hans im Glück“*. *Licht-Bild-Bühne*, 4.9.1935

„Der Delta-Film 'Hans im Glück' steht kurz vor dem Abschluß der Aufnahmen. An einem wunderbar sonnigen Tag ist noch einmal Gelegenheit, die Dichter-Architekten Herlth und Röhrig bei der Regie-Arbeit zu sehen. Und zugleich damit gibt es das Erlebnis eines technischen Wunders: die Kamera Werner Bohnes fährt in fast ununterbrochener Fahrt an einem großen Haus vom Erdgeschoß bis zum Dachfirst hoch, geht dann durch den Dachboden auf die Rückseite des Hauses und wieder abwärts bis zu ihrem Ausgangspunkt. Mit dieser Fahrt nimmt sie eine der reizvollsten, dramaturgisch unerhört fein ausgestalteten Szenenfolgen auf.“ aus: *Die Kamera durchfährt ein Haus. Kameratechnische Eigenarten bei „Hans im Glück“*. *Film-Kurier*. 13.9.1935

„Gestern nachmittag weilten Staatskommissar Hans Hinkel (Geschäftsführer der Reichskulturkammer und Sonderbeauftragter des Reichsministers Joseph Goebbels, d. A.) und Oberregierungsrat Arnold Raether (Vizepräsident der Reichsfilmkammer, d. A.) in Neubabelsberg bei den letzten Freiaufnahmen zu dem Delta-Lustspiel 'Hans im Glück'. Durch diesen Besuch kam wieder erneut zum Ausdruck, welchen starken Anteil die in führender Stellung der staatlichen Organisationen stehenden Männer an der Arbeit der deutschen Filmschaffenden nehmen.“ aus: *Raether und Hinkel bei „Hans im Glück“*. *Licht-Bild-Bühne*, 14.9.1935

KRITIK (AUSZUG) „Ein deutscher Volksliedfilm, ein Film, der in den unvergänglichen Schatz deutschesten Erlebens greift, ins deutsche Märchen, wollte und sollte 'Hans im Glück' werden. Er hat sein Ziel nicht erreicht, – das schöne Wollen seiner Schöpfer blieb in einigem stecken, – und dennoch: So schlecht war er nicht, daß er ausgelacht und ausgepiffen werden musste! Aber man muß schon untersuchen, warum gelacht wurde. Weil der Film regiemäßig als Amateurwerk wirkte, weil noch so schöne Kameraleistung, noch so schöne Bauten einen Film allein nicht tragen...“ aus: *Film-Kritik: „Hans im Glück“*. *Film-Kurier*, 4.7.1936

„Im Ufa-Palast am Zoo wurde am Freitag (...) der Delta-Film 'Hans im Glück' gezeigt. Es handelt sich um eine Lieblingsidee der beiden bekannten Filmarchitekten Robert Herlth und Walter Röhrig, die bei dem im Volksliedton gehaltenen Werk ganz vom Bildhaft-Malerischen ausgingen unter Hintansetzung des Handlungsmäßigen. Da das Ergebnis offenbar nicht recht befriedigte, wurde der Film unmittelbar nach der Uraufführung abgesetzt, (...).“ aus: *„Hans im Glück“ nach der Uraufführung abgesetzt. Börsen-Zeitung. 6.7.1936*

„Also ein Märchenfilm. Die Hersteller wehren sich gegen diese Bezeichnung, die ihnen zu nichts sagend scheint. Sie haben mit ihrem Film mehr erreichen wollen, sie haben die Arbeit von langen Jahren nicht in eine Sache münden lassen wollen, die durch das vorbelastete Wort 'Märchenfilm' unmöglich zu erfassen ist. (...) 'Hans im Glück' wagt sich an die Darstellung des deutschen Menschen im Mittelalter. Eine Art Michel soll auferstehen, eine Figur, die von Feinden und Mißgünstigen belächelt und manchmal auch verachtet wird, die aber in tausend Gestalten (bis zu Eichendorffs 'Taugenicht') immer wieder ihre romantische Verklärung gefunden hat.“ aus: *Filmwelt. 27/1936*

„Trotzdem ist dieser Film (...) mißglückt (...). Es gelang nicht, die symbolischen Gedanken verständlich zu machen, es wurde ein Märchen für Erwachsene, das diesen lächerlich erschien. Es sollte etwas Neues geschaffen werden, und es wurde etwas Unbrauchbares, mit dem das Publikum nichts anzufangen wußte.“ aus: *Berliner Lokalanzeiger. 6.7.1936*

HINTERGRUND „Der Reichsfilmdramaturg hat (...) die Verfilmung des von Herlth und Röhrig verfassten Stoffes 'Hans im Glück' vorgeschlagen, da dieses Märchen den deutschen Michel nach Ansicht des Reichsfilmdramaturgen besonders gut veranschaulichen soll. (...) Öffentliche Mittel ständen dem Reichsfilmdramaturgen hierfür nicht zur Verfügung. Da der Film lediglich ein Bilderbuch darstellen würde und auch nur mit einem sehr erheblichen Kostenaufwand hergestellt werden kann, beschließt der Vorstand (der Ufa, d. A.) es bei der Ablehnung dieses Stoffes (...) zu belassen.“ aus: *Protokoll, Ufa-Vorstandssitzung, 14.5.1935, Beschluss 1079/5 S. 2*

„Die Delta-Film-GmbH hat sich zum Ziel gesetzt, in der Herstellung und Bearbeitung ihrer Stoffe von der rein gewinnsüchtigen Linie abzugehen (...) und ausschließlich Filme zu drehen, die in ihrer künstlerischen und volksnahen Gestaltung das Wesen deutschen Denkens aufzeigen sollen. Das Produktionsprogramm bis zum Ende dieses Jahres läßt mit den Filmen 'Hans im Glück', 'Friesennot' und 'Straßenmusik' klar erkennen, daß die Leitung der Delta dieses Vorhaben in die Wirklichkeit umsetzt.“ aus: *Delta plant Ulenspiegel-Film. Film-Kurier. 6.9.1935*

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Juni 2011, Redaktion: Ron Schlesinger. Hinweis: Alle Zitate orientieren sich am Original und wurden nicht der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de